

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 18 (1945)
Heft: 1

Artikel: Ein Leben zwischen Bombenwürfen : die Luftlagesprecherin
Autor: Köhler, Helmut W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-560176>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Leben zwischen Bombenwürfen

Die Luftlagesprecherin

Von Helmut W. Köhler

In die Stille des Raumes klingt gleichmässig das Ticken einer Uhr. Von dem grellen Licht der Schreibtischlampe ein wenig geblendet, schliesst die Frau, die vor den vier Fernsprechern sitzt, für einen Augenblick die Augen, während sie von dem Brief aufsieht, an dem sie gerade schrieb. Mit einer Bewegung, als wollte sie ein Bild in Gedanken auswischen — oder festhalten, fährt ihre Hand über die Stirne...

Da schrillt der Apparat. — Versunken die ganzen weiten und tiefen Gedanken, welche die Frau in dem Brief festzuhalten versuchte. Die Wirklichkeit greift mit rauen Händen in das Bewusstsein. Schneller geht der Atem. Die Hand fliegt schreibend über das Papier. Stichworte. Die Luftlage, die von einer Kommando-stelle durch den Draht kommt.

Die Luftlagesprecherin in ihrem Unterstand in der Luftschutzbefehlsstelle überfliegt noch einmal die Meldung, die sie zusammenfasst, abrundet zur örtlichen Luftlagemeldung. Für Sekunden noch zögert sie. Sie weiss: jetzt läuft der Luftwarndienst, verfolgt die Kampfverbände von Standort zu Standort. Sie weiss auch: jetzt tritt, wie ein grosser Automat, die Luftabwehr in Aktion, Jäger und Flak. Die ersten Pulks werden erfasst, angegriffen, auseinandergesprengt, die Jäger abgedrängt...

Dies alles zieht blitzartig durch ihr Gedächtnis. Mein Gott! Ich muss ja die Luftlagemeldung geben! Ein leises Klicken. Die Verbindung nach aussen, zu den Tausenden von Menschen und dem Rundfunk ist hergestellt. Alle Sinne sind konzentriert. Ruhig tönt ihre Stimme durch den Draht; Beruhigung und zugleich Warnung für alle, die auf die Luftlagemeldung lauschen. Lampenfieber? Am Anfang gab es das, als sie zum ersten Male hier sass und sprach. Sprach und sich versprach. Zu dumm!

Das ist jetzt alles vergessen. Schon kommt die zweite Meldung. Hundert Ohren und Hände müsste man haben! denkt die Frau.

Draussen über der Stadt jaulen die Sirenen. Den Norden des Warngbietes hat die Spitze der Kampfverbände schon erreicht. Dreht auf die Stadt zu. Was ist da noch zu sagen? Ob die Mutter, ob all die Tausende, Frauen und Kinder im Bunker, im Luftschutz-

raum sind? Flüchtig jagen die Gedanken. Die Apparate schrillen. Keine Zeit bleibt da zum Nachdenken.

Nun ballert auch schon die Flak. Undeutlich nur vernimmt die Sprecherin das Wummern der Abschüsse und Detonationen in ihrer kleinen Zelle unter der Erde. An den Erschütterungen erst merkt sie, dass auch schon Bomben fallen.

Ueber die Stadt rast die Furie des Krieges, von einem infernalischem Hass gepeitscht!

Für einen Augenblick nur presst die Frau die Fäuste an die Schläfen, als wollte sie etwas in sich betäuben. Wie in einer Vision sieht sie ihren Mann. An der Front im Bersten der Granaten. Einschlag auf Einschlag. Wumm — brumm — wummmm! Gar kein Ende? Da ist es plötzlich still. Ein Gesicht, vom erdverkrusteten Stahlhelm beschattet, taucht aus dem verschlammten Graben. Hart sind die Züge. Aber ein kleines Lächeln mildert die Härte des Antlitzes...

Stille. Nur das Ticken der Uhr. Die Frau sitzt und wartet. Warum kommt denn keine Meldung mehr? Ist der Draht zerstört? Das wäre ja...! Da meldet sich der eine Apparat: Vorentwarnung. Die Spannung löst sich. «Ja, ja!» sagt die Frau eifrig vor sich hin und in ihrer Stimme ist ein helles Läuten. «Ja, ja!» sagt sie noch einmal, während sie an den Sprechapparat hastet.

Die Sirenen heulen wieder auf. Aber jetzt nehmen sie den schweren Bann von all den Menschen, über die der Sturm hinwegraste. So schnell der grausige Spuk kam mit Brand und Mord, Zerstörung und Hass, so schnell ist er wieder verfliegen. Vorbei.

Der Tiefe der mütterlich schützenden Erde, den Trutzburgen aus Stahl und Beton entquillt es: Leben, Leben, Leben...! Was der Feind zerschlagen wähnte, steht neu auf. Mit geballten Fäusten, das schwere Geschick zu packen, wieder und wieder.

Endlich die Meldung: Luftgefahr vorbei. Letzte Durchsage. Aufatmend und doch erschöpft trägt die Luftlagesprecherin die letzten Meldungen im Luftlagebuch nach.

Draussen aber geht das Leben der Stadt weiter, pulsierend, stampfend und dröhnend, trotz Trümmer und Schwelen, trotz Rauch und Verderbnis...

«NSZ Westmark», Ludwigshafen a. Rh.

Bücherbesprechungen

Revisionsvorschläge zur Eidg. Militärversicherung

Von der Erkenntnis ausgehend, dass die beiden diesbezüglichen Bundesgesetze der Jahre 1901 und 1914 den heutigen sozialen Begriffen und Bedürfnissen nicht mehr entsprechen, hat der Schweiz. Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter auf Grund praktischer Beobachtungen Vorschläge zur Verbesserung der bestehenden gesetzlichen Grundlagen ausgearbeitet, denen von Dr. jur. Zingg, St. Gallen, als rechtswissenschaftlichem Berater, die juristische Form gegeben wurde.

Die Vorschläge stellen sich auf den Standpunkt, dass die Militärversicherung nicht, wie das heute noch vertreten wird, zur Armenunterstützung herabgewürdigt werden dürfe. Sie vertreten den Versicherungsstandpunkt gegenüber dem bisherigen der Fürsorge. Danach soll der Bund die volle Ver-

SEKTIONSVORSTÄNDE

Beachtet die monatlichen Mitteilungen des Zentralvorstandes am Anfang der Sektionsnachrichten; sie ersetzen die Zirkularschreiben